

# **Der Papst, der glaubt, besser zu sein als unser Herr und Erlöser: BERGOGLIO gegen JESUS**

- von Antonio Socci -

## **„DIE APOSTOLISCHE EXHORTATION IST EIN WENDEPUNKT IN DER KATHOLISCHEN LEHRE“**

„Die Todsünde wird durch soziale Sünde ersetzt und die Tür zur Kommunion für die wiederverheirateten Geschiedenen ist geöffnet: die wahre Sünde ist, die „Armen zu ignorieren“.

Hatte Kardinal Kasper Recht, als er vor einem Monat die „große Revolution“ verkündete? Mit der Apostolischen Exhortation „Amoris Laetitia“ wirft Bergoglio das Lehramt der Kirche über den Haufen, und stellt sich selbst über das Wort Christi und über Gottes Gebote?

Mit Worten sagt er, dass er die Doktrin nicht ändert. Aber mit Taten hat er heute den Weg für etwas geebnet, das bisher durch die Hl. Schrift und die Kirche verboten war.

Eine Operation „Zweifel-Wahrheit“ ist in der Zweideutigkeit vager und irreführender Erklärungen verborgen. Warum?

Um die Revolution zu tarnen, wenn man annimmt, dass das Göttliche Gesetz in der Kirche nicht umgestoßen werden kann?

Ja, das ist es. Jedoch hauptsächlich ein vorsichtiger Gradualismus: die „gekochter-Frosch-Strategie“ wird auf die Kirche angewandt. Ein in kochendes Wasser geworfener Frosch würde sofort herausspringen. Wenn man ihn aber in lauwarmes Wasser tut und es nur allmählich erwärmt, endet er gekocht, ohne sich dessen bewußt zu werden.

So sind wir in den letzten Monaten Zeugen geworden, wie Stück für Stück die Katholische Lehre zerstört wurde. Jeden Tag ein neuer Schlag. Am Ende wird die Kirche dazu gebracht werden, zu einer Art UN der Religionen zu verschmelzen, mit einem Touch Greenpeace und Gewerkschaft.

Ich wiederhole: Es war Kardinal Kasper, der von einem „ersten Schritt“ in der „Revolution“ sprach und er war es auch, den Bergoglio benutzte, um beim Konsistorium im Februar 2014 die „Bombe“ der Kommunion für die wiederverheirateten Geschiedenen zu werfen.

Diese Revolution wird ausgeführt, indem man die Todsünde abschafft. Kardinal Müller warnte zu Recht: „Der größte Skandal, den die Kirche machen kann, ist nicht, dass es in ihr Sünder gibt, es ist der, aufzuhören den Unterschied zwischen gut und böse zu benennen, ihn zu relativieren, d.h. auch aufzuhören zu erklären, was Sünde ist oder zu versuchen, sie zu rechtfertigen, um dadurch eine größere Nähe und Barmherzigkeit gegenüber den Sündern zu erreichen.“

- **Johannes Paul II hat erklärt, dass die größte mütterliche Barmherzigkeit der Kirche ist, die Sünder vor der Gefahr der Verdammung zu warnen.**

Das sollte die fundamentale Mission des Papstes sein: der Auftrag Jesu Christi ist es, „die Brüder im Glauben zu festigen“ nicht sie zu verwirren, zu destabilisieren und in die Irre zu führen.

Aber wir haben das Zeitalter Bergoglios, Kardinal Müller, Wächter des Glaubens sagte in einem Interview mit der ZEIT vor 3 Monaten, er glaube nicht, dass Bergoglio ein Ketzer sei, aber er fügte hinzu: „Es ist etwas völlig anderes, wenn eine öffentlich von der Kirche präsentierte Lehre vage und unglücklich formuliert wird.“

Angesichts der Rolle des Kardinals erscheinen diese Worte wie ein riesiger Brocken. Irreführend bedeutet, in die Irre zu führen. Und ist ein in die Irre führender Papst zulässig?

Darüber hinaus zeigt diese Exhortation, dass diese irreführende Zweideutigkeit kein ungewollter Zufall ist, sondern präzise Strategie. So weit, dass gestern eine hitzige Debatte über die Interpretation der Exhortation entbrannte, die auf die Unklarheit des Textes und seine beklagenswerten Widersprüche zurückzuführen ist.

So wird Verwirrung durch den Papst selbst erzeugt, der nach der Schrift verpflichtet sein sollte, mit absoluter Klarheit zu sprechen. „Aber Eure Sprache sei ja ja - nein nein“ befiehlt Jesus „und alles, was darüber hinausgeht, ist von Übel.“

Im Kontrast dazu, sind heute die Doppelspur und die Doppelwahrheit manifest, wenn man sieht, wie die Bergoglio-Partei an der „Heimatfront“ versucht, die Gläubigen zu beruhigen, indem er darauf besteht, dass nichts geändert würde — Warum dann die Kirche 2 Jahre lang durchschütteln und jetzt ein Dokument von 260 Seiten produzieren? —, während sie außerhalb (der Kirche) die Fanfare des „Epochalen Wendepunktes“ blasen.

In der Tat: alle säkularen Ultra-Bergoglianischen Zeitungen feiern das in ihren Schlagzeilen „Die Synode, die Öffnung von Papst Franziskus, mögliche Kommunion für die wiederverheirateten Geschiedenen“ (Repubblica) „Papst öffnet Weg zu den Sakramente für die Wiederverheirateten“ (Corriere)

Warum weist Papst Bergoglio Pater Lombardi nicht an, diese Zeitungsinterpretationen zu dementieren ? Verglichen mit der Geschwindigkeit mit der das Geschwätz über seine physische Gesundheit dementiert wurde? Ist es nicht wichtiger, die Wahrheit des Glaubens gegen mögliche Fehlinterpretationen zu verteidigen als Gesundheitsprobleme zu leugnen?

Ein perfektes Beispiel für die raffinierte Zweideutigkeit war die ärgerliche Pressekonferenz zur Präsentation der Exhortation, die von Kardinal Schönborn geleitet wurde, der zwei Stunden lang versuchte, eine unhaltbare Position zu verteidigen.

Es ist die Doppelwahrheit, die heute im Vatican dominiert. Hier haben wir das bedauernswerte Beispiel dafür im Text der Exhortation. Um zu behaupten — mit

Worten —, dass sich in der Lehre nichts geändert habe, musste Bergoglio uns auf eine Weise daran erinnern, dass die Bedingungen, unter denen die Kirche bis jetzt wiederverheirateten Geschiedenen die Teilnahme an der Kommunion erlaubte, war, dass sie wie Bruder und Schwester leben. Das war die Schlüsselstelle in „Familiaris Consortio“ von Johannes Paul II, das in Bergoglios Exhortation eine zentrale Rolle hätte spielen sollen, wäre die in Kontinuität mit dem immerwährenden Lehramt.

Dennoch erwähnt Bergoglio sie nicht einmal in seinem Text, sondern drängt sie in eine Randbemerkung (Nr. 329) ab und sofort danach demoliert er sie, in dem er sagt, dass ohne gewisse Intimitäten Treue kompromittiert werden würde.

Daraus können wir ableiten, dass es für Bergoglio keinerlei Unterschied mehr gibt zwischen Familien und irregulären Paaren - im Gegenteil: Es gibt nicht länger irreguläre Situationen und es ist nicht länger möglich zu sagen, dass sie per se als Todsünde betrachtet werden. Das ist der Knackpunkt.

Tatsächlich, sogar wenn es nicht ausdrücklich gesagt wird, dass so ein Paar zum Sakrament der Kommunion zugelassen werden kann, versteht man es so, da das Fall für Fall entschieden wird.

De facto widerspricht die Exhortation dem Buchstaben und dem Geist der Rechtfertigung des Konzils von Trient, der dogmatischen Konstitution Lumen Gentium und Johannes Pauls II Enzyklika über die Moral „Veritatis Splendor“.

Als Tatsache bringt das Oberste Gesetz der Kirche einen nicht in den Stand der Gnade und zur Rettung der Seelen als ein absolutes Gut, sondern stellt eher soziale, soziologische und sentimentale Überlegungen, die so die Gläubigen schwer in die Irre führen und über den Stand ihrer Seele vor Gott täuschen und so ihre Rettung in schwere Gefahr bringt.

Bergoglio vermeidet es, über das „Moralgesetz“ zu sprechen, in dem die Kirche über Jahrhunderte in Dogmen und kanonischen Dispositionen konzentriert hat, oder er beschreibt es verächtlich als etwas „Abstraktes“, das nicht auf konkrete Situationen angewendet werden kann. Indem er das tat, bestreitet er Jesus Christus selbst in seiner Konfrontation mit den Pharisäern zur Frage der Scheidung (Matth. 19, 3-12). In der Tat stellt Bergoglio fest, dass ein viel zu abstraktes und fast künstliches theologisches Ideal von Ehe weit entfernt von den konkreten Situationen und praktischen Möglichkeiten realer Familien“ (36) nicht vorgeschlagen werden sollte. Das wäre eine „exzessive Idealisierung“ Und noch schlimmer: „Es gibt keine Notwendigkeit, begrenzten Personen die enorme Bürde aufzuerlegen, die perfekte Verbindung zwischen Christus und Seiner Kirche zu reproduzieren,“ (122)

Zum Ausgleich führt Bergoglio neue schwere Sünden ein: die sogenannten „Rigoristen“, schuldig, sich an Gottes Gesetz zu erinnern, aber vor allem denen, die seine politischen Ideen über soziale Fragen nicht teilen.

In Nr. 186 erinnert Bergoglio zum Schluss an die Passage beim Hl. Paulus, der aufruft, den Leib Christi auf würdige Weise zu empfangen, weil man sich sonst „die eigene Verdammung isst und trinkt“. Jedoch sagt er in seiner Erklärung zur

„würdigen Weise“ nicht „im Stand der Gnade“, wie die Kirche immer gelehrt hat. Er warnt die Paare, die in Todsünde leben, nicht, aber Familien, die in ihrer eigenen Bequemlichkeit verschlossen sind..., die indifferent sind angesichts des Leidens der Armen und bedürftigen Familien“.

Die moralische Sünde wird auf diese Weise reduziert. Bergoglio führt stattdessen soziale Sünden ein (oder sozialistische).

Es könnte also so aussehen, als ob die, die seine Ideen über Immigration nicht teilen, beim Empfang der Kommunion vorsichtig sein sollten.

Quelle: <http://beiboot-petri.blogspot.de/2016/04/antonio-socci-amoris-laetitia.html>